Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 21

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 21

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXX. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 20. August 1914.

Wochenspruch: Schaffen und Streben ist Gottes Gebot,
Arbeit ist Leben, Nichtstun der Tod.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 14. Aug. für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingen, erteilt: Baugenossenschaft Entlisberg für die Einfriedigung des Hauses Lettenholz-Privatstraße 2, Z. 2; Adolf Gagg für einen Anbau an Stelle der Veranda Seestraße 340, Z. 2; J. J. Weilenmann, Baumeister, für Abänderung der genehmigten Pläne zu den Häusern Mutschellenstraße 5, Roßbergstraße 20, 22, 24, 25, 28 und 30, Z 2; A. Widmer-Neracher für die Einfriedigung des Hauses Erlachstraße 20, Z. 3; Frau C. Eduardoff für einen Schuppenanbau im Hof Kanzleistraße 126, Z. 4; Chr. Götz, Metzgermeister, für Vergrößerung des Automobilschuppens Rotwandstraße 37, Z. 4; G. Held-Fürst, Architekt, für eine Einfriedung an der Werdgartengasse und Offenhaltung eines Stückes des Vorgartens Schöntalgasse 24, Z. 4; W. Simon für Erhöhung des Anbaues um ein Stockwerk und Umbau im nordwestlichen Teil des Gebäudes Neugasse 11, Z. 5; A. & M. Weil für einen Schuppenanbau beim Hause Hardturmstraße 281, Z. 5; Jak. Brunner, Lithograph, für einen Um- und Anbau St. Leonhardstraße 29, Z. 6; C. Albert-Dürig für Einfriedung der Wohnhäuser Pfirsichstraße 3 und 5, Z. 6; K. Egolf-Bühlmann für einen Umbau im Erdgeschoß des Hauses Sonneggstraße 6, Z. 6; Rud. Gasser für zwei Doppelmehrfamilienhäuser Pfirsichstraße 12 und 14, Z. 6; Frau Dr. Edmée Sprecher-Robert in Genf für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Freudenbergstraße 130, Z. 6; Karl Weigle für die Einfriedung des Hauses Winterthurerstraße 149, Z. 6; J. Wild in Wallisellen für drei Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedungen an der Scheffelstraße 39, 43 und 47, Z. 6; R. Born, Baumeister, für die Einfriedung des Hauses mittlere Carmenstraße 34, Z. 7; Heinrich Graf für einen Umbau des Hauses Hottingerstraße 52, Z. 7; Wilh. Hausers Erben für ein Doppelmehrfamilienhaus mit Einfriedung Hofackerstraße 76, Z. 7; Heinr. Kocherhans, Gärtner, für einen Treibhausanbau beim Hause Hofackerstraße 42, Z. 7; Karl Langemann für Erhöhung der Veranda des Hauses Neptunstraße 12 um ein Stockwerk, Z. 7; Marfort & Merkel, Architekten, für Abänderung der Stützmauer beim Hause Witellikerstraße 60, Z. 7; Pfleghard & Häfeli, Architekten für ein Einfamilienhaus Kueserstraße 44, Z. 7; Ad. Asper, Architekt, für drei Doppelmehrfamilienhäuser mit Stützmauer Hammerstraße 17, 19 und 21, Z. 8; F. Festel für die Einfriedung des Hauses Wildbachstraße 69, Z. 8; A. Künzle-Schneele für eine Automobilremise an der Ecke Mühlebach-Münchhaldenstraße, Z. 8; Pestalozzi & Schucan, Architekten, für Verschiebung des genehmigten Einfamilienhauses Bellerivestraße 44 und Anbau eines Gartenhauses und einer Automobilremise, Z. 8; H. Schaufelberger für einen Umbau im Hause Feldeggstraße 93, Z. 8; A. Schultheß & Co. für den Aufbau eines Kisten-

lagers auf dem Dach des eingeschossigen Zwischenbaues des Hauses Reinhardstraße- Mühlebachstraße 62, Z. 8. — Für fünf Projekte ward die baupolizeiliche Bewilligung verweigert.

Die schweizerische Landesausstellung.

(Original-Bericht.) Nachdruck verboten

(Fortsetzung).

Wer hätte das gedacht, daß unsere Fortsetzung des Berichtes über die schweizerische Landesausstellung plötzlich eine so traurige und ernste Wendung nehmen würde! Ein Krieg der Großmächte ist ausgebrochen, wie ihn die Welt in diesem Umfang und in dieser Schrecklichkeit noch nie gesehen. Wir sagen nicht zuviel, wenn wir befürchten, daß unsere ganze gegenwärtige Kultur in Frage gestellt ist. Zweifellos ist es, daß der Großkrieg Werte und Kulturgüter zerstören wird, an deren Wiederherstellung und Wiedergewinnung Jahrzehnte gearbeitet werden muß. Unser Blatt ist keine politische Tageszeitung, in der die gegenwärtigen Ereignisse zum Gegenstand einläßlicher Erörterung gemacht werden können. Dagegen dürfen wir doch den Charakter dieses Riesenkampfes als das darstellen, was er in Wirklichkeit ist: Ein Ringen um die politische und wirtschaftliche Vorherrschaft in Europa; verbunden mit einem grimmigen Rassenkampf. Wie dieser Kampf enden wird, das werden wir in 3 Monaten vielleicht voraussehen können, mit Sicherheit aber kaum vor dem nächsten Frühjahr wissen. Für uns Schweizer handelt es sich darum, unter allen Umständen und bei jeder möglichen Kriegslage bis zur Beendigung des ganzen Feldzuges die strikteste und unbedingteste Neutralität zu wahren, getreu den Grundzügen unserer ganzen Auslandspolitik. Wage es daher keiner, unserm Lande Zumutungen zu machen, die mit dieser Neutralität nicht vereinbar sind; er würde erfahren, was eine Armee von 300,000 Schweizern bedeutet, die gewillt ist, bis zum letzten Blutstropfen unsere Ehre und unsere politische Unabhängigkeit zu verteidigen!

Mit diesen einleitenden Worten glauben wir allen unsern Lesern aus dem Herzen gesprochen zu haben. Wir fahren nun mit der Besprechung desjenigen weiter, das uns zeigt, was unser Land in jahrzehntelanger Friedensarbeit erringen konnte. Es ist begreiflich, daß die ersten Schreckenstage des unvergeßlichen August 1914 auch auf die schweizerische Landesausstellung verheerend wirken mußten. Selbstverständlich sind diese Wirkungen auch jetzt noch nur zu deutlich fühlbar und werden es bis zum Ende der Ausstellung bleiben. Wir dürfen aber auf Grund persönlicher Beobachtung mitteilen, daß der Besuch der Ausstellung nach der Überwindung der ersten Panik wieder bedeutend zunimmt. Sind einmal alle unsere Truppen an der Grenze und kehrt das ruhigere Leben in den Städten und Ortschaften wieder zurück, so wird sich der Besuch zweifellos weiter heben. Schon der letzte Sonntag, obschon noch gänzlich im Zeichen der Mobilisation, brachte einen Besuch von über 13,000 Personen, eine Zahl, die man am Anfang der Woche gar nicht für möglich gehalten hatte. Natürlich bietet die Ausstellung nicht mehr denselben Anblik dar wie früher. Der Ernst der Zeit liegt über ihr; aus den Restaurants tönt nicht mehr fröhliches Getriebe und heitere Musik, die vielbesprochene Rollbahn und das Kinomatographentheater haben ihre Pforten geschlossen, die elektrische Ausstellungs-Rundbahn mit ihrem unermüdlichen Geklingel, ihren flatternden Fähnchen und ihren ungezählten in allen Sprachen redenden Insaßen ist verschwunden. Aber was noch da ist, das ist die Ausstellung selbst, dieses beredte Zeugnis unseres Fleißes, unserer Geschicklichkeit und unserer Kraft. Lassen wir daher dieselbe an uns Revue passieren, um uns und einer spätern Generation zu zeigen, was die segensreiche Friedenstätigkeit langer Jahre erarbeiten kann. Was der Krieg sich nun zu zerstören anschickt, das werden wir und unsere Nachkommen selbst erfahren.

Wir besprachen das letzte Mal die Gasindustrie, der wir nun noch einige Worte zu widmen haben. Am Eingang zu dieser Abteilung steht ein prachtvolles Modell des Gaswerkes der Stadt Genf. Bis in die feinsten Details ist alles ausgearbeitet, sowohl die großen Gasometer von 25,000 m^3 Inhalt als auch die zum Werk gehörenden Gebäulichkeiten; ein wahres Kunstwerk der Modelltechnik steht mit diesem Ausstellungsobjekt vor uns. Wertvolle statistische Angaben ergänzen die Ausstellungen der einzelnen städtischen Gaswerke. Von ihnen nennen wir als besonders bezeichnend für den Aufschwung der schweizerischen Gasindustrie die Zunahme des jährlichen Kohlenverbrauchs unserer inländischen Gaswerke. Derselbe betrug anno 1880=54,000; 1900=215,000; 1913=442,000 Tonnen. Die Koksproduktion hob sich gleichzeitig von 33,000 auf 145,000 und 328,000 t, die Teerproduktion von 2900 auf 12,100 und 29,500 t. Eine äußerst wertvolle Darstellung hat das Gaswerk der Stadt Zürich veröffentlicht. Wir entnehmen ihr, daß dessen Baukosten auf Ende 1913=12,27 Millionen Franken betrugen, währenddem sich die Einnahmen jährlich auf 8,0, die Ausgaben inkl. Verzinsung und Amortisation auf 5,65 Mill. Fr. belaufen.

Aus dem Gebiet der Wasserversorgung sei erwähnt das hochinteressante Werk der Stadt St. Gallen, das bekanntlich Bodenseewasser verwendet. Das Wasser wird in einer Tiefe von 50 Meter unter dem Bodenseespiegel gefaßt und durch das große Pumpwerk bei Arbon auf die Höhe von St. Gallen geschafft. Im Pumpwerk befinden sich mächtige Filteranlagen, die das Bodenseewasser von allen Verunreinigungen befreien. Auch hier ist die Statistik der städtischen Wasserversorgung von Zürich äußerst lehrreich. Sie zeigt uns, daß dank dieser vortrefflichen Einrichtung die gesundheitlichen Verhältnisse Zürichs geradezu glänzend geworden sind. In den Jahren 1880—85 hatte die Stadt auf 10,000 Einwohner noch 69 Todesfälle und Erkrankungen an Typhus, anno 1886—90 noch 11 und 1901—1913 nur noch 3. Der stadtzürcherische Wasserverbrauch im Maximum beträgt gegenwärtig: 44,000 Kubikmeter im Januar und 62,000 im Juni; im Minimum 28,000 Kubikmeter im Januar und 34,000 im Juni.

Eine besondere Abteilung der Gas- und Wasserwerkausstellung bildet die Ausstellung feuerfester Produkte. Wir sehen da: Retortenkitt, Chamottemörtel, die sogen. Segerkegel zur Bestimmung der Garbrenntemperatur und der Schmelzwärme. Wir sehen ferner hochfeuerfesten Bindeton vom Main, Rekuperatorsteine, hochfeuerfeste Huppererde, Bolusion zur Fabrikation von Verblendern, schwedische und schlesische Schieferschamotte usw.

Auf dem Gebiet des Installationswesens interessiert uns vor allen Dingen das große Modell eines Wohnhauses mit kompletter Installation von Wasser, Gas und Zentralheizung. Die bekannte Firma Ludwig von Roll in Gerlafingen hat dieses hübsche Objekt zur Darstellung gebracht.

Auf unserm weitern Gange gelangen wir in die Abteilung der Lederindustrie. Dieselbe können wir naturgemäß in viel weniger ausführlicher Weise besprechen, als die bisher behandelten Abteilungen, da sie uns wohl ein allgemeines, nicht aber ein fachliches Interesse bietet.